

während des ganzen Auftritts in der Hütte völlig schlaff und ausdruckslos gewesen war, jetzt vor Zorn flammte.

„Was du tun mein Mann?“ fragte sie plötzlich, sich zu Frau Sayther wendend. „Er liegen Bett, und er sehen krank aus — ganze Zeit. Ich sagen: ‚Was ist los, Dave? Du krank?‘ Aber er nicht sagen wollen. Dann er sagen: Gutes Mädchen, Winapie, geh' weg. Ich bald wieder gut. Was du tun mein Mann, wie? Ich glauben, du schlechte Frau.“

Frau Sayther sah neugierig das Barbarenweib an, das Teil am Dasein dieses Mannes hatte, während sie selbst allein in der Finsternis der Nacht fortziehen sollte.

„Ich glauben, du schlechte Frau“, wiederholte Winapie langsam und mechanisch, wie jemand, der nach ungewohnten Worten in einer fremden Sprache sucht. „Ich glauben, es besser, du gehen weg, nicht kommen wieder, wie? Was du glauben? Ich haben einen Mann. Ich Indianerfrau. Du Amerikanerfrau. Du schön anzusehen. Du finden viele Männer. Deine Augen blau wie Himmel. Deine Haut so weiß — so weich —“

Mit ihrem braunen Zeigefinger strich sie über die weiche Wange der andern. Und zu Karen Saythers Ehre sei gesagt, daß sie nicht zurückschauderte. Pierre, der daneben stand, machte eine Bewegung, als wollte er auf sie zutreten. Aber sie bedeutete ihm, daß er gehen sollte.

Er trat ehrerbietig zurück, bis er außer Hörweite war, und dort stand er, brummte etwas vor sich hin und überlegte, wie weit die Entfernung in Sprüngen sein mochte.

„Ihn weiß, ihn weich wie kleines Kind“, Winapie strich über die Wange der andern und zog dann die Hand zurück.

„Bald Moskitos kommen. Haut tun weh in Flecken; ihn schwellen, ach so sehr, ihn tun weh, ach so viel! Menge Moskitos, Menge Flecken. Ich glauben, du lieber reisen, ehe Moskitos kommen den Weg“, sie zeigte den Fluß hinab. „Du gehen St. Michael; den Weg.“ Sie zeigte den Fluß hinauf. „Besser du gehen Dyea. Leb' wohl.“

Aber da tat Karen Sayther etwas, was Pierres tiefste Verwunderung erregte: Sie schlang die Arme um die Indianerin, küßte sie und brach in Tränen aus. „Sei gut zu ihm. Sei gut zu ihm!“ rief sie.

Dann ließ sie sich den steilen Uferhang hinabgleiten, rief noch einmal „Lebe wohl!“ und sprang ins Boot. Pierre folgte ihr und warf los. Er brachte das Steuerruder an und gab das Zeichen. Le Gloire stimmte ein altes französisches Chanson an, die Bootsleute, die im Sternenlicht wie eine Reihe Gespenster aussahen, warfen sich mit gebogenem Rücken in die Schleppe. Das Steuerruder durchschnitt die schwarze Strömung, und das Boot schoß in die Nacht hinein.

*Übersetzt von Erwin Magnus*



„Deine Augen blau wie Himmel, Deine Haut so weiß — so weich —“